

Die Bundesländer planen bisher nur teilweise eine Erhöhung der Spitalskapazitäten in der Omikron-Welle.

SALZBURG, WIEN. Trotz milderer Verläufe bei den Erkrankten könnten die Spitäler unter der Belastung der Infektionen mit der Coronavariante Omikron an ihre Grenzen kommen. Das ließen am Dreikönigstag die beiden Sprecher der neuen gesamtstaatlichen Krisenkoordination GECKO, Katharina Reich vom Gesundheitsministerium und Generalmajor Rudolf Striedinger, durchblicken. Omikron ziehe zwar 30 bis 50 Prozent weniger Spitalsweisungen nach sich, aber wegen der viel höheren Zahl von Ansteckungen müsse man aufpassen.

Nach Angaben des Bundesheeres könnte das Heer im eigenen Bereich im Katastrophenfall die gesamte Spitalsbettenkapazität in Österreich um rund zehn Prozent erhöhen. Eine genaue Zahl nannte das Bundesheer nicht. Zum Vergleich: Auf dem Höhepunkt der vierten Welle (mit der Delta-Variante) vor dem Lockdown im November 2021 wurden mehr als 3000 Coronapatienten auf Normalstationen behandelt, auf Intensivstationen waren es knapp 600.

Vorarlbergs Landeshauptmann Markus Wallner (ÖVP) kündigte, wie berichtet, am Dreikönigstag bereits an, dass man das Reservespital in der Messe Dornbirn mit 200 Betten wieder aktivieren könne. Es war schon im Frühjahr 2020 sowie ab November 2020 genutzt worden.

In Salzburg dagegen gibt es derzeit keine Pläne, im Messezentrum wieder Reserven für Spitalsbetten zu schaffen. Zu Beginn der Pandemie hatte das Rote Kreuz 700 Betten aufgestellt, sie wurden aber nie benötigt. Derzeit sei die Situation vergleichsweise entspannt, bei der Belegung der Covid-Normalstationen befinde man sich auf Stufe vier von 15, sagte Wolfgang Fürweger, Sprecher der Landeskliniken. Im Herbst waren bereits weit mehr als 100 Betten in den SALK mit Covidpatienten belegt. Zu dieser Kapazität komme noch die Transferstation für abklingende Fälle in der Doppler-Klinik mit bis zu 30 Betten.

In Tirol wurden am Freitag auf



Heer: Notfalls zehn Prozent mehr Betten

Normalstationen 83 Covidpatienten (von insgesamt 2293 Patienten auf Normalstationen) behandelt. Von 183 Intensivbetten waren 129 belegt, davon 37 mit Covid-Schwerstkranken. In der Innsbrucker Uniklinik gebe es derzeit 32 Coronapatienten auf Normalstationen, die Kapazität reiche bis zu knapp 80 Betten. Die Bettenkapazitäten für Covidpatienten in Tirol würden von den Krankenanstalten untereinander koordiniert und situationsbedingt vorgehalten und vom Land tagesaktuell erfasst, be-

„Bei Normalstationen befinden wir uns derzeit auf Stufe vier von 15.“

Wolfgang Fürweger, SALK-Sprecher

tont das Land. Bei Bedarf könnten in den Krankenanstalten weitere Ressourcen bereitgestellt werden.

In Kärnten bleiben die Gesundheitsbehörden vorsichtig abwartend. „Laut Prognosekonsortium wird die Zahl von Intensivpatienten von derzeit 24 auf elf sinken. Allerdings wird es aufgrund der Masse an Neuinfektionen, die zu erwarten sind, dennoch genug zu tun geben“, sagte Landessprecher Gerd Kurath. Insgesamt könnten 1000 zusätzliche Normalbetten frei gemacht werden. „Etwa durch das Verschie-

ben planbarer Operationen. Wir sind vorbereitet, wenn es zum Äußersten kommen sollte.“

Für das Land Niederösterreich liegt der Fokus auf zusätzlichem Krankenhauspersonal: „Bei Bedarf werden Patientinnen und Patienten an einem anderen Standort versorgt. Hier haben wir bereits gesehen, dass wir ausreichend Kapazitäten zur Verfügung haben und bestens gerüstet sind“, bekräftigte Christa Bayer von der Landesgesundheitsagentur. Durch spezielle Pools könne Personal abgerufen werden. „Bereits in den vergangenen Wellen haben wir auf die Möglichkeit der Rückholung von pensioniertem Personal zurückgegriffen“, sagte Bayer. Die Reserve liege aktuell bei rund 250 Personen.

In Wien setzt man nicht auf externe Betreuungseinrichtungen wie etwa in der ersten Coronawelle, als man am Messegelände zusätzliche Bettenkapazitäten schuf, sondern auf einen „eingespielten Stufenplan“, betonte Reinhard Krennhuber, Sprecher von Gesundheitsstadtrat Peter Hacker (SPÖ). Der Plan sehe unter anderem vor, dass Nicht-Covid-Patienten im Ernstfall an Privatspitäler abgegeben werden können. „Derzeit ist die Lage noch nicht angespannt. Uns ist aber bewusst, dass sich das ändern wird.“

Vom Land Oberösterreich hieß es am Freitag, dass unter Berücksichti-

gung der Prognosen die Rehaklinik Enns und das Krankenhaus der Kreuzschwestern Sierning als Covidstationen weiter bestehen bleiben. In Enns seien derzeit neun Covid-19-Erkrankte aufgenommen (die Gesamtkapazität liegt bei 30). In Sierning sind 19 Erkrankte aufgenommen (die Gesamtkapazität beträgt hier 53).

Die Situation werde laufend evaluiert, ebenso wie die Frage, ob ausreichend Ressourcen vorhanden seien oder Ausweichmöglichkeiten geschaffen werden müssten, hieß es. Durch den Stufenplan in den oberösterreichischen Kliniken könnten die Bettenkapazitäten entsprechend schnell angepasst werden, etwa in Reha-Einrichtungen. Damit diese den Krankenhäusern als Entlastungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden könnten, seien aber notwendige Einigungen auf Bundesebene zu erzielen.

Angesichts der zu erwartenden steigenden Hospitalisierungsrate bereiten sich bundesweit die Rehabilitationszentren der Sozialversicherungen auf die Übernahme von Patienten vor. Man werde bei Bedarf Kapazitäten kurzfristig zur Verfügung stellen, kündigte Sozialversicherungschef Peter Lehner am Freitag an.

gs, ham, trö

Neue Einsprüche gegen Stadtstraße in Wien-Aspern

Nach Beschwerden von Umweltorganisationen liegt der Fall bei Gericht.

WIEN. Unabhängig von den Bemühungen der Wiener Stadtpolitik, mit den Besetzern auf der geplanten Stadtstraße in Aspern eine Einigung zu erzielen, ist das Projekt auch aus rechtlichen Gründen derzeit blockiert. Die Umweltorganisation Virus, die unter anderem auch die Genehmigung für die Marchfeld-Schnellstraße erfolgreich bekämpft hatte, sowie zwei Bürgerinitiativen aus Wien-Donaustadt haben den Bescheid beeinsprucht, etwa weil auf der Baustelle rund um die Uhr gearbeitet werden soll. „Nun muss sich das Bundesverwaltungsgericht damit befassen“, erklärt Wolfgang Rehm von Virus. Dabei geht es zunächst nur um die aufschiebende Wirkung von Beschwerden, die die Stadt Wien per Bescheid nicht zuerkennen wollte. Der Magistrat sei eine ausreichende Begründung dafür schuldig geblieben, habe aber die Sache jetzt wenigstens schnell ans Gericht weitergeleitet. Bereits für kommende Woche ist ein Verhandlungstermin beim Bundesverwaltungsgericht anberaumt, sagte Rehm am Freitag.

Der Wiener Gemeinderat befasst sich am kommenden Donnerstag auf Antrag der Grünen erneut in einer Sondersitzung mit den umstrittenen Straßenprojekten vom – durch Ministerin Leonore Gewessler abgesagten – Lobautunnel über die Stadtstraße bis zur S1-Spange Aspern. Die Stadtstraße soll 3,2 Kilometer lang vierspurig die in Entwicklung befindliche Seestadt Aspern mit der Südosttangente verbinden.

gs



Eines der Protestcamps gegen die Stadtstraße in Wien. BILD: SN/APA/R. SCHLAGER

Quarantänequartiere der Länder wurden bisher kaum genutzt

Mehrere Bundesländer haben Quartiere für positiv getestete Urlauber oder Wohnungslose, bisher reichten die Kapazitäten.

SALZBURG, WIEN. Insbesondere in den Skigebieten schwillt die fünfte Coronawelle durch Omikron stark an. Negativer Rekordhalter ist derzeit der Bezirk St. Johann im Pongau mit einer Sieben-Tage-Inzidenz von 2170 Infektionen hochgerechnet auf 100.000 Einwohner. In mehreren Bundesländern gibt es bereits eigene Quarantäneunterkünfte – für Urlauber, aber auch für Menschen, die sonst keine geeignete Unterkunft haben. In Salzburg beispielsweise ist das ehemalige Flüchtlingsquartier in Tamsweg (Lungau), welches das Rote Kreuz für das Land betreibt.

In Tirol gibt es ein „Safe House“ in einer Gemeinde nahe Innsbruck, in dem Menschen untergebracht werden, die über keine geeignete

Unterkunft für ihre Quarantänezeit verfügen. Dies betrifft auch Urlauber, die kein Hotelzimmer mehr haben. Die Unterkunft hat 60 Zimmer. Diese seien bereits „gut ausgelastet“, hieß es vom Land Tirol. Bei Bedarf könne das Angebot ausgebaut werden. Die Kosten einer behördlich angeordneten Quarantäne trägt die öffentliche Hand. „Auch eine geordnete Heimreise ist unter Einhaltung von Auflagen grundsätzlich möglich“, so das Land Tirol.

In Vorarlberg sind Quarantänequartiere nach einem Stufenplan geregelt. Nach Möglichkeit verbleiben betroffene Gäste in ihrer Unterkunft, erklärten Tourismuslandesrat Christian Gantner (ÖVP) und Tourismusdirektor Christian Schützinger. Falls die Absonderung au-



Das Quarantänequartier in Tamsweg. BILD: SN/ROTES KREUZ SALZBURG

ßerhalb erfolgen muss, werden die Gäste möglichst in der Nähe untergebracht. Falls diese Kapazitäten nicht ausreichen, wird ins Rheintal und den Walgau ausgewichen. „Dort gibt es etwa Hotels, die kontaklos zu betreten sind“, sagte Schützinger. Bisher sei die Situation

gut zu meistern. Über die Feiertage hätten nur drei Urlauber aus ihrer Unterkunft ausziehen müssen.

Das Land Oberösterreich hat ein Quarantänequartier in Linz. Der Krisenstab geht derzeit davon aus, dass jene Unterkunft, deren genaue Adresse man nicht bekannt geben möchte, trotz steigender Zahl an Corona-Neuinfektionen ausreichen werde. Bis Donnerstag war noch niemand dort untergebracht.

In Kärnten gibt es ein Quartier, in dem Coronainfizierte untergebracht sind, die keine fixe Bleibe in Kärnten haben, so Gerd Kurath, Sprecher des Landes. Das Quartier könnte auch für den Tourismus genutzt werden. Die Möglichkeit weiterer Einrichtungen werde geprüft.

Das Burgenland verfügt für posi-

tiv getestete Urlauber über ein Quartier im Südburgenland für etwa zehn Personen. Bisher wurde es laut dem Koordinationsstab kaum bis gar nicht in Anspruch genommen. Ähnlich wird die Lage in der Steiermark beurteilt: Derzeit gebe es keinen Bedarf.

In Wien gibt es laut dem Büro von Gesundheitsstadtrat Peter Hacker (SPÖ) fünf derartige Unterkünfte. Diese sind derzeit zu 40 Prozent belegt. Ein Quartier befindet sich etwa in einem Pavillon am Gelände des ehemaligen Geriatriezentrums am Wienerwald. Das Land Niederösterreich hat seit Beginn der Pandemie eine Übereinkunft mit einem Hotel am Flughafen Wien in Schwechat, das bisher einige Male in Anspruch genommen wurde.

SN, APA